

„Wie machen wir das?“ fragte ich schüchtern, „denn ich verstehe gar nichts von kommerziellen Dingen.“

„Sie bekommen 20 Prozent vom Brutto.“

„Was für ein Brutto? Wo nehmen Sie denn ein Brutto her?“

„Mensch — Sie kriegen 20 Prozent von der Gesamteinnahme.“

„Kann ich nicht machen. Wer weiß denn, ob überhaupt zwanzig Prozent einkommen! Im übrigen finde ich das reichlich übertrieben, daß Sie um so viel mehr verdienen wollen, als ich, der ich so einen Abend veranstalte.“

„So?! Sie veranstalten? Und wer trägt denn das Risiko, he? Die Mühe habe ich, Sie meckern ein bißchen und ich kann an Ihnen pleite gehen! Nur keine Ungerechtigkeiten, Herr!“

Jellinek war furchtbar zäh. Er schilderte mir die Bäderfahrt in den schillerndsten Farben. Die Sache wäre eine ideale Erholung für mich, eitel Freude und Lustbarkeit hätte ich zu erwarten, tagsüber könnte ich mich in den böhmischen Wäldern ergehen, alle Sorten Brunnen verkosten, sämtlichen Kurkapellen könnte ich lauschen, deren anheimelnd uraltes Repertoire — (täglich ein Waldhornsolo aus dem „Es-wär-zu-schön-gewesen-Trompeter“ garantiert!) — mich erfrischen würde nach all dem lächerlichen modernen Jazzkram, auch wäre es für meine Karriere von Vorteil, wenn mich das internationale Kurpublikum zu sehen kriegte... Kurzum, er schlug mich breit, und ich unterschrieb den Pakt. „Der Tag wird Ihnen den Neid ihrer Kollegen einbringen!“ sagte Jellinek befriedigt. Worauf ich diesen Tag im Kalender gelb anstrich. Es war der dritte März. Am fünften März kam ein Telegramm: „Sofort expreß sämtliche Kritiken der letzten drei Jahre einsenden als Reklamematerial. Gruß Jellinek.“ Die Arbeit des Hervorsuchens war mir zu lästig und ich griff in eine Schublade, in die ich Zeitungsausschnitte gestopft hatte, die meinen wertigen Namen erwähnten. Ohne langes Wählen sandte ich das Paket an Herrn Jellinek. Drei Tage später hatte ich es zurück. Gleichzeitig mit einem bösen Schreiben:

„Sie sind verrückt? Wollen Sie mich ruinieren? Jellinek.“

Ich sah mir die Retourware an. Das konnte er natürlich nicht gebrauchen! „...während Herr Morgan sich durch aufdringliches Wesen unangenehm bemerkbar machte...“ oder: „die übrigen Mitwirkenden zu erwähnen lohnt sich nicht. Sie konnten alle Herrn Pallenberg nicht das Wasser reichen...“ Unter den übrigen wasserreichenden Mitwirkenden war auch ich verborgen. Herrn Jellineks Ansicht, daß derlei Propagandamaterial unverwendbar und geradezu geschäftsschädigend wirken würde, mußte ich beipflichten. Ich sandte also alle verfügbaren Lobeshymnen; als mir diese noch zu zahm erschienen, pumpte ich mir welche von meinen Freunden Max Adalbert, Michael Bohnen und Harry Liedtke. Dann begann ich eine verbrecherische Fälschertätigkeit. An Stelle dieser prominenten Namen setzte ich stets den meinen. Und las dann großartige Berichte über mich: „... die himmlisch schnoddrige, echt Berliner Schnauze Paul Morgans macht das Herz jedes mit Spree-